



European Regional Organisation of
the Fédération dentaire internationale



ERO-Vollversammlung
29./30. April, 2010, Eriwan, Armenien
Marriott Armenia Yerevan Hotel

Protokoll

A Begrüssung

A.1-3 ERO-Präsident / Präsident der Armenischen Zahnärzte-Gesellschaft / Grussworte der Gäste

Patrick Hescot begrüsst alle Teilnehmer in Eriwan. Einen speziellen Willkommensgruss richtet er an die offiziellen Vertreter Armeniens, den Präsidenten und den Vizepräsidenten der FDI. Er bedankt sich nochmals für die Einladung zum Nachtessen mit dem Premierminister Armeniens und versichert, dass jedermann stolz ist, an dieser Vollversammlung anwesend zu sein.

Zwei Vertreter der armenischen Regierung beehren die Eröffnung dieser Tagung mit Ihrer Anwesenheit. Der Präsident der Regierungspartei, Herr Gagik Tsarukyan, heisst die Teilnehmer willkommen und hofft dass der Aufenthalt in Armenien für alle nutzbringend sein wird. Herr Harutyun Kushyan, der armenische Gesundheitsminister, gibt seiner Freude über die Teilnahme von Vertretern aus ganz Europa und "VIPs" der FDI an dieser Veranstaltung Ausdruck und wünscht viel Erfolg. Ashot Gevorgyan, Präsident der Armenischen Zahnärzte-Gesellschaft, hält eine sehr emotionale Rede und dankt dem Premier Minister und den Vertretern der Armenischen Regierung für deren Präsenz heute und am gestrigen Abendessen. In seinem Referat über die Armenische Zahnärzte-Gesellschaft, die erst vor 15 Jahren gegründet wurde und ungefähr 5 bis 6000 Mitglieder zählt, verweist er auch auf die Probleme bezüglich der Ausbildung der Zahnärzte in Armenien. Es gibt viel zu viele Fakultäten und die Qualität der Ausbildung ist nicht die beste.

C Tagesordnung der Geschäftssitzung

C.1 Namentlicher Aufruf

1.1 Feststellung der Beschlussfähigkeit

Philippe Rusca begrüsst alle anwesenden Delegierten. Vor einigen Tagen noch, war er ziemlich besorgt, ob diese Versammlung wegen der Aschewolke überhaupt stattfinden könne, umso mehr freut er sich, alle hier zu sehen. 49 von 78 Delegierten sind anwesend; die Beschlussfähigkeit ist somit erreicht. Er ruft alle Delegierten namentlich auf. Entschuldigt haben sich die Vertreter von Dänemark, Estland, Luxemburg, Slowakei und Grossbritannien.

1.2 ERO Mitglieder

Estland ist zurückgekehrt in die ERO-Familie. Willkommen!



C.2 Genehmigung der Tagesordnung

Da Roberto Vianna die Versammlung früher verlassen muss, schlägt Patrick Hescot folgende Änderung der Tagesordnung vor: Punkt C. 9 FDI wird gleich nach den Berichten des Vorstands behandelt. Niemand hat etwas dagegen einzuwenden.

C.3 Genehmigung des Protokolls von Singapur

Das Protokoll der Versammlung in Singapur wird ohne Änderungen einstimmig genehmigt.

C.4 Berichte des Vorstandes

4.1 Präsident / FDI-Rat

Das Mandat dieses Vorstands geht zu Ende. Es wurden grosse Anstrengungen unternommen, die Effizienz unserer Arbeit zu steigern. Patrick Hescot ist glücklich, dass Grossbritannien, die Niederlande und Estland zur ERO zurückgekehrt sind. Nun gilt es noch einige skandinavische Länder zur Rückkehr zu bewegen. Dies wird eine der Aufgaben des neuen Präsidenten sein.

Es sei immer seine Absicht gewesen, die Vorstandsmitglieder arbeiten zu lassen und diese hätten dies gut und mit vollem Engagement getan. Er pickt einige wichtige Punkte heraus, wie Prävention / die frühzeitige Erkennung von Mundkrebs. Er wiederholt sein Credo, wonach der Zahnarzt nicht nur der „Reparateur“ ist, sondern eine sehr wichtige Rolle in der Gesellschaft einnimmt. Der akkuraten Positionierung unseres Berufsstandes muss allergrösste Wichtigkeit zugemessen werden. Der Präsident hatte viele Gelegenheiten mit vielen Leuten zu sprechen. Das vordringlichste Ziel ist nicht zu vereinen, denn Europas Reichtum ist die Vielfalt. Es gibt verschiedene Wege und Visionen eine Aufgabe zu erfüllen und es gibt verschiedene Aufgaben, die in der Zukunft wichtig sein werden, wie die Arbeit des Praxisteams, die Definition und Handhabung von Qualität, die Zusammenarbeit mit Versicherungen und nicht zuletzt das Problem des Grabens zwischen Universität und der beruflichen Realität nach dem Studium. Die Arbeit von Anna Lella's Gruppe ist sehr wichtig, weil die Kluft grösser werden sollte, als sie es schon ist. Hier haben wir eine grosse Verantwortung. Es muss unser Ziel sein, dass unser Beruf seine Stellung auch in Zukunft behalten wird. Die freie Berufsausübung ist ein weiteres Problem, das man nicht aus den Augen verlieren sollte. Die meisten Zahnärzte arbeiten noch unabhängig; das ist ein Vorteil, der halt auch seine Schwierigkeiten hat. Natürlich tendieren die Versicherungsgesellschaften dahin, möglichst billige Zahnbehandlungen anzubieten, was dann oft im Widerspruch zu Qualitätsstandards steht.

Die ERO ist die grösste regionale Organisation der FDI. Die ERO entsendet viele Vertreter in die FDI-Gremien. Es ist wichtig, dass die ERO in der FDI stark vertreten bleibt. Sein Nachfolger wird in dieser Richtung weiterarbeiten. Der FDI-Präsident, Roberto Vianna, ist heute hier und dies wird uns Gelegenheit geben, ihm Fragen zu stellen und mit ihm zu diskutieren.

Da dies Patrick Hescot's letzter Bericht als ERO Präsident ist, nützt er die Gelegenheit seinen Vorstandsmitgliedern und allen anwesenden Personen seinen Dank auszusprechen. Es sei ihm ein grosses Vergnügen gewesen, für diese Organisation zu arbeiten und diese zu präsidieren. Er schliesst seine Rede mit den Worten „merci de tout mon coeur“.

4.2 Präsident elect

Gerhard Seeberger dankt Patrick Hescot in einer kurzen Rede für die gute Führerschaft: Er war eine Führungspersönlichkeit für alle und hat mich zu meinem Engagement für die ERO ermutigt. Er hat es verstanden, unsere Fähigkeiten voranzutreiben, hat sich mit Themen wie Prävention, Qualität, etc. auseinandergesetzt und sich sehr dafür eingesetzt unseren Berufsstand zu stärken, ihm eine Stimme zu verleihen, was in unserer Region sehr nützlich sein wird.



4.3 Generalsekretär

Philippe Rusca wird seinen Bericht, der auf der ERO Webseite aufgeschaltet ist, nicht wiederholen. Er verweist dafür auf sein wichtiges Thema, das auch an der gestrigen Vorstandssitzung diskutiert wurde. Wie alle wissen, ist die ERO nirgends offiziell registriert. Sie befindet sich in der gleichen Situation wie dies auch der CED tat. Er hat daher die Behörden des Kantons Genf kontaktiert, um die Möglichkeit einer Registrierung als Nicht-Profit-Organisation zu prüfen. Dies würde eine kleine Revision unserer Statuten zur Folge haben. Gemäss den Anforderungen der Genfer Behörden muss die ERO einen Kassier und zwei Rechnungsrevisoren (welche aus den Reihen der Delegierten stammen können) bestimmen und wir müssten jeweils eine Zusammenfassung des Protokolls unserer Plenarsitzungen dem Kanton Genf einreichen. Zurzeit ist dies alles noch in Diskussion, aber wir benötigen die Zustimmung der Delegierten um in den Abklärungen weiterfahren zu können. Der Plan sieht folgendermassen aus: Zustimmung heute, dann Revision der Statuten in Salvador und Inkraftsetzung derselben per 1. Januar 2011. Dies hätte 2011 auch zusätzliche Wahlen zur Folge. Selbstverständlich werden die Änderungen der Statuten den Delegierten vorgängig unterbreitet werden.

Stefaan Hanson möchte etwas mehr Information über die Gründe für diese neue Struktur.

Wie allseits bekannt, wurde in letzter Zeit der Druck auf das Schweizer Steuersystem erheblich erhöht. Bisher hat die ERO keine Steuern bezahlt, sie hat auch kein eigenes Bankkonto (dieses ist verwaltet von der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft). Im Sinne einer Vorbeugung und Vermeidung von gewissen Schwierigkeiten möchte der Vorstand die Dinge nun auf die richtigen Bahnen leiten.

Michael Frank ist der Meinung, dieser Versuch des Vorstandes sei durchaus legitim und er befürwortet die Zustimmung zu diesem Vorhaben, vor allem da die Plenarversammlung ja Gelegenheit haben wird, die Vorschläge betreffend Revision der Statuten zu diskutieren.

Sind wir uns bewusst, dass mit dieser Statutenrevision die ERO für immer an die Schweiz gebunden sein wird, fragt Karl-Anton Rezac. Die ERO ist eine regionale Organisation der FDI, antwortet Patrick Hescot, und die rechtliche Basis der FDI ist Genf. Es ist daher nur logisch, den Sitz der ERO auch in Genf zu haben. Er versichert den Delegierten, dass die überarbeiteten Statuten den Genfer Behörden nur übergeben werden, wenn die Plenarsitzung diesen zustimmt. Was bisher gemacht wurde sind lediglich Vorbereitungsarbeiten und der Vorstand würde nun gerne grünes Licht erhalten, damit fortzufahren, ergänzt Philippe Rusca.

Der Vorschlag des Vorstands wird einstimmig angenommen.

4.4 Mitglieder des Vorstands

Bartolomeo Griffa ist am Ende seines Mandats angelangt. Sorgfältige Überlegungen haben ihn zum Schluss geführt von einer neuerlichen Kandidatur als Vorstandsmitglied abzusehen. Es habe nie Differenzen zwischen ihm und den anderen Vorstandsmitgliedern gegeben und man sei mit den Entscheiden des Vorstandes immer einverstanden gewesen; er sei allerdings der Meinung, dass bei der Zahl von 40 Mitgliedsstaaten nicht zwei von fünf Vorstandsmitgliedern aus demselben Land kommen sollten. Daher gebe er seinen Sitz an ein anderes Land frei. Er dankt den Vorstandsmitgliedern und den Delegierten für deren Unterstützung während der letzten drei Jahre.

Vladimir Sadvosky dankt den armenischen Kollegen für die perfekte Organisation dieses Anlasses. Die Aus- und Weiterbildung in den östlichen Ländern sei eines seiner wichtigsten Anliegen in seiner Mandatszeit gewesen. Einiges habe sich verbessert, vieles sei aber immer noch schwierig in den Ländern Osteuropas. Er schaut auch zurück auf eines seiner persönlichen Projekte, den PanEuropäischen Kongress. Dieser Anlass hat bisher drei Mal stattgefunden und er sei froh, dass der Vorstand beschlossen habe, diesen fortzuführen. Er dankt seinen Kollegen im Vorstand und den Delegierten für deren Unterstützung und hofft auf einer Weiterführung der exzellenten Zusammenarbeit.



C.5 Mitgliedstaaten

5.1 Länderberichte

Gerhard Seeberger kommentiert die 14 Länderberichte, die dem Sekretariat vorgängig dieser Plenarsitzung zugesandt wurden. Er hat einige interessante Punkte herausgeplückt und stellt dazu einige Fragen.

In Armenien scheint es eine Plethora von Zahnärzten zu geben. Wie geht man damit um? Ashot Gevorgyan bestätigt, dies sei wirklich eines der grossen Probleme in seinem Land. Jeder Bürger könne sich eine Lizenz erwerben und eine Zahnklinik eröffnen. Vor kurzer Zeit habe es noch 36 zahnärztliche Fakultäten gegeben; jetzt seien noch 16 übrig geblieben, was immer noch zu viele seien. Jeder könne Zahnmedizin studieren, solange er seine Studiengebühren zahle.

Österreich - ein Punkt ist das auf dem Prinzip der Selbstevaluation basierende Qualitätssicherungsprojekt. Was war der Hauptgrund für die Wahl einer externen Firma und hat die Zahnärzte-Gesellschaft aktiv bei der Einführung des Projekts mitgeholfen? Wir wurden per Gesetz verpflichtet eine Qualitätssicherung zu organisieren, erklärt Jörg Krainhöfner, und wir hatten die Wahl, dies selbst zu tun oder die Aufgabe zu delegieren. Der Entscheid fiel auf Letzteres und er hat sich bisher als zufriedenstellend erwiesen. Grosse Sorgen bereitet nach wie vor die Auseinandersetzung mit den Zahntechnikern. In diesem Zusammenhang werden die Argumente der FDI sehr geschätzt.

In Kroatien sind mit der Gesetzesänderung im Bereich zahnärztliche Tätigkeit nun 3 Berufsgruppen (Zahnärzte, Zahntechniker und Zahnhefnerinnen) unter einem Dach vereint. Ferner wurde der Titel „Doktor der Stomatologie“ in „Doktor der Zahnmedizin“ umgetauft.

Tschechische Republik – die Zahnärztekammer hat einen neuen Präsidenten in der Person von Pavel Chrz.

Dänemark: die 2 Gesellschaften haben den Zusammenschluss versucht, waren aber nicht erfolgreich.

Frankreich: die mittlerweile angenommene Regierungsvorlage wird eine Modernisierung des französischen Spitalsystems bringen. Die Schweinegrippeimpfung hatte mehr oder weniger denselben Erfolg wie in den anderen Ländern. Die Leute waren wenig erpicht sich impfen zu lassen und so blieben riesige Mengen Impfdosen ungebraucht.

In Deutschland ist der Privattarif für zahnärztliche Leistungen seit 1988 unverändert. Gerhard Seeberger wünscht seinen deutschen Kollegen Glück in deren Verhandlungen. In Bezug auf die Qualitätsleitlinien möchte er wissen, wann und durch wen diese überarbeitet werden. Jürgen Fedderwitz gibt bekannt, dass eine spezielle Organisation sich dem annehme. Qualitätssicherung soll sektorenübergreifend stattfinden und gewisse Grundregeln für alle Sektoren gelten. Es sei vorgesehen, ambulante und stationäre Sektoren miteinander zu verbinden. Es war nicht möglich, eine spezielle Regelung für Zahnärzte zu erwirken. Ein externes wissenschaftliches Institut wird Qualitätsindikatoren definieren und damit verhindern, dass bei der Kontrolle politische Aspekte die wissenschaftlichen überwiegen.

Wird es nicht schwierig werden, die Ziele Mobilität in der Ausbildung, Transparenz und Qualität, welche im Bologna-Modell erwähnt sind, zu erreichen? Man sei immerzu mit dem Master- und Bachelor-Problem konfrontiert, bestätigt Peter Engel, zudem wurden in letzter Zeit auch finanzielle Kriterien in den Vordergrund geschoben. Sie lehnten es absolut ab in eine Situation gedrängt zu werden, die Qualität der Ausbildung wegen fehlender finanzieller Ressourcen reduzieren zu müssen. Das kann nicht die Absicht unseres Berufsstandes sein. Die Tatsache, dass Qualität auf allen Ebenen reduziert werden, sei alarmierend.

Israel hat einen neuen Delegierten für auswärtige Angelegenheiten: Haim Neumann.

Italien – Die italienische Zahnärzte-Gesellschaft hat in einer Grundsatzerklärung ihre Opposition gegen jegliche zahnärztliche Praxis, welche die freie Wahl des Zahnarztes gefährdet, manifestiert. Auch in Italien wurde der Ruf nach Qualitätsleitlinien laut. Ferner das Problem mit den Zahntechnikern besteht immer noch.

In Slowenien gibt es 1 Zahnarzt auf 1560 Einwohner und das Durchschnittsalter der Zahnärzte liegt über 50 Jahren. Sie werden in das gegenteilige Problem als viele andere europäische Staaten geraten und einen Mangel an Arbeitskräften in der Zahnmedizin zu haben.

Auch in Spanien kämpft man gegen das aufdringliche Verhalten der Zahntechniker. Die Bevölkerung wurde informiert, dass nur Zahnärzte sich um die orale Therapie kümmern sollten. Wegen der



Wirtschaftskrise sahen sich viele Zahnkliniken gezwungen zu schliessen. Dieser Trend bereitet den spanischen Zahnärzten Sorge; Versicherungsgesellschaften kaufen einige dieser Kliniken auf und vergrössern sie sogar.

Aus der Schweiz wird berichtet, dass 50% der Zahnärzte ausländische Kollegen sind. Wer ist für diese Entwicklung verantwortlich? Max Flury schreibt dies der Personenfreizügigkeit und der Attraktivität des Arbeitsplatzes Schweiz zu. Die Zahl von 50% bezieht sich auf die Anerkennung von ausländischen Diplomen; wie viele derjenigen, die um Anerkennung des Diploms nachgesucht haben, sich wirklich in der Schweiz niedergelassen haben, wissen wir nicht. Tatsache ist, dass in bevölkerungsreichen Gebieten ein massives Überangebot an Zahnärzten festgestellt wird. Trotzdem, die langfristige Entwicklung ist unsicher; wir wissen nicht, ob es in der Schweiz in 10 Jahren zu viele oder zu wenige Zahnärzte haben wird.

In der Türkei ist die Bevölkerungszahl in den letzten 5 Jahren um 6,24% gestiegen; die Zahl der Zahnärzte nahm um 61,15% zu. In der Türkei gibt 28 zahnärztliche Fakultäten, was diese Verhältniszahlen noch verschlimmern wird. Wird dies zu einer Plethora führen und welche Gegenmassnahmen sind geplant? Die Zahnärzte-Gesellschaft ist gegen den Trend der Regierung mehr und mehr zahnärztliche Fakultäten zu errichten, erklärt Sarkis Sözkas. Die Ausbildung in diesen neuen Fakultäten wird nicht die beste sein, weil es an Ausbildungspersonal fehlt. Zurzeit gibt es 3100 Einwohner auf 1 Zahnarzt, aber diese Zahl wird sich jedes Jahr verkleinern.

Ukraine: Der PanEuropäische Kongress, welcher in Kiew stattgefunden hat, war ein grosser Erfolg.

Gerhard Seeberger fasst zusammen: die meisten Ländern beschäftigen sich mit Qualität und Ausbildung und alle Länder scheinen gewisse Schwierigkeiten in der Verhandlungen mit den Behörden zu haben.

C.6 Präsentation der Kandidaten für die ERO Wahlen

Die Kandidaten für den Posten des President-elect haben das Wort. Zuerst präsentiert Vjekoslav Yerolimov und dann Philippe Rusca seine Kandidatur. Gefolgt werden sie von Anna Lella, die als Generalsekretärin kandidiert und Michael Frank und Bedros Yavru-Sakuk, welche Kandidaten für die Sitze als Vorstandsmitglieder sind.

Schliesslich meldet sich Vladimir Sadovsky zu Wort und erklärt den Rückzug seiner Kandidatur und gibt dafür interne Gründe an. Die Arbeit im Vorstand und sein Engagement in Russland würden ihm im Jahr 2010 zu wenig Möglichkeit geben, sich gleichzeitig um alle Projekte zu kümmern. Er habe seine eigene Situation mit grosser Sorgfalt und Aufmerksamkeit ausgelotet und befunden, dass er sich 2010 auf die heimischen Probleme konzentrieren müsse. Das bedeute aber nicht, dass ihm die europäischen Anliegen gleichgültig seien. Er sei nach wie vor bereit, einen Beitrag in den Arbeitsgruppen zu leisten und werde sich vorbehalten in der Zukunft wieder als Vorstandsmitglied zu kandidieren, wenn ihm die Situation zuhause dies wieder erlauben werde. Er dankt allen, die seine Kandidatur unterstützt haben und entschuldigt sich dafür, dass er nicht in der Lage ist, sie aufrecht zu erhalten. Er schliesst seine kurze Rede mit Glückwünschen zuhänden der zwei anderen Kandidaten.

C.7 Arbeitsgruppen

7.1 Freie zahnärztliche Berufsausübung in Europa

Ernst-Jürgen Otterbach nimmt auf die letzte Versammlung Bezug, an welcher ein neues Thema betreffend selektive Verträge von nationalen und privaten Versicherungsgesellschaften für zahnärztliche Behandlungen in Angriff genommen wurde. Alle nationalen Zahnärzte-Gesellschaften haben einen Fragebogen erhalten, mit dem Ziel sich damit einen Überblick über die Situation und die Trends in Europa zu diesem Thema verschaffen zu können. Ungefähr 50% haben geantwortet; in 86% der Länder arbeiten die Zahnärzte in einem nationalen Gesundheits-Versicherungssystem und in ungefähr 7% der Länder arbeiten die Zahnärzte mit oder unter einem privaten Versicherungssystem. Nicht jeder Zahnarzt kann in diesen Ländern unbeschränkt Zahnbehandlungen an staatlich versicherten Patienten ausführen. Sie benötigen eine spezielle Zulassung. Die gleiche Situation präsentiert sich auch für die zahnärztliche Behandlung von privat versicherten Patienten. Die Möglichkeit selektive Verträge abzuschliessen



besteht bisher in 7 Ländern. Diese Verträge basieren auf speziellen Abmachungen. Natürlich hat dieser Fragebogen keinen statistischen Wert, aber der Durchschnitt der Antworten zeigte uns die Gefahr, welcher wir entgegengehen mit selektiven Verträgen zwischen einzelnen Zahnärzten und Versicherungsgesellschaften. Die Arbeitsgruppe hat ein Statement ausgearbeitet, dass er nun diskutieren möchte. (Siehe die Präsentation im Anhang zu diesem Protokoll.)

In Griechenland, bemerkt Georgios Tsiogkas, leiden sie, weil es viele Verträge gibt. Man glaubt an Kollektivverträge weil hier die nationale Zahnärztesgesellschaft der Verhandlungspartner ist und nicht der einzelne Zahnarzt oder eine Gruppe von Zahnärzten. Er hat nichts gegen dieses Statement, bedauert aber, dass es nur Einzelverträge betrifft. Man müsste vor der Diskussion darüber nachdenken.

Peter Engel versteht dies sehr gut. Allerdings sehen sich die Regierungen halt mit leeren Kassen konfrontiert. Es wird nicht möglich sein, heute beide Verträge zu behandeln. Er plädiert daher dafür, heute die Einzelverträge und an der nächsten Plenarsitzung die Kollektivverträge zu behandeln. Einzelverträge sind gefährlich und schwächen unseren Beruf.

Ernst-Jürgen Otterbach ist einverstanden. Es beginnt sich eine Dreiecksbeziehung zu bilden, weil die Versicherungen mit Zahnärzten und mit Patienten Verträge abschliessen. Letzterer kann dazu gezwungen werden, sich nur von Zahnärzten, die einen Vertrag mit der Versicherungsgesellschaft des Patienten haben, behandeln zu lassen. Wir müssen uns gegen eine solche Art von Selektion zur Wehr setzen. Aus diesem Grund wurde dieses Statement erarbeitet. Er verweist auch auf einen neueren Fall, welcher die Israelische Zahnärztesgesellschaft der AG übermittelt und um Unterstützung gebeten hat. Dort hat die Regierung beschlossen zahnärztliche Behandlungen in den Gesundheitswarenkorb zu integrieren. Das - so fürchtet man - würde bedeuten, dass der Patient keine freie Wahl des Zahnarztes mehr hätte.

Überall in der Welt versuchen Versicherungsgesellschaften die Zahnmedizin zu übernehmen, bemerkt Bedros Yavru-Sakuk. Hingegen hat er ein Problem mit dem Wortlaut des Statements. Sollte es nicht heissen „die unabhängige Wahl des Doktors“ anstelle von „freier Wahl des Doktors“ und ebenso der „selbständige Zahnarzt“ anstelle „des frei angestellten Zahnarztes“? (In der Übersetzung tönt das komisch, Anm. Sekretariat).

Ein freier Beruf zu sein, sei sehr wichtig für uns, räumt Nikolai Sharkov ein; darum sei auch dieses Statement sehr wichtig. Die Diskussion über den Wortlaut sollte in der Arbeitsgruppe geführt werden. Das Statement sollte mit einer Definition der freien Berufsausübung beginnen. Das scheine den Politikern nämlich nicht sehr klar zu sein. Dieses Statement ist nicht für uns, sondern für die Interessensvertreter im „Gesundheitsgeschäft“ bestimmt. Darum spricht er sich für eine Verschiebung des Geschäfts aus; das Statement soll an die nationalen Zahnärztesgesellschaften verteilt und in Salvador nochmals diskutiert werden.

Edoardo Cavallé: Ich darf sie daran erinnern, dass wir in Istanbul über eine sehr wichtige Resolution von Voicu David zu diesem Thema abgestimmt haben. Die vorliegende Resolution könnte sehr hilfreich sein für unsere israelischen Kollegen. Wie dem auch sei, dieses Statement ist sehr wichtig und wir sollten darüber abstimmen.

Vielleicht sollten wir mit etwas mehr Ruhe darüber diskutieren, schlägt Michael Frank vor. Es gibt eine grosse Zahl von Zahnärzten, die eine eigene Praxis betreiben, andererseits gibt es auch viele Kollegen, die als Angestellte arbeiten. Für uns ist wichtig, dass unsere berufliche Unabhängigkeit unter allen Umständen gesichert ist, egal in welcher Position der Zahnarzt arbeitet. Das heisst, dass der Zahnarzt – nach dem Untersuch – zusammen mit dem Patienten entscheidet, welche Therapie anzuwenden ist. Das sollte ohne Vorschriften von Dritten geschehen. Die Unabhängigkeit des Zahnarztes ist in Gefahr und darum sollten wir die Sache ohne Druck nochmals diskutieren. Er habe im Übrigen kein Problem mit der Unterstützung, die man den israelischen Kollegen geben will.



Ernst-Jürgen Otterbach begrüsst diese angeregte Diskussion. Es war unser Ziel herauszufinden, wie die Delegierten darüber denken. Die Situation in Frankreich, wie von Catherine Mojański geschildert, ist speziell und wurde auch schon in der Arbeitsgruppe diskutiert. Die Erklärung betrifft nur die individuellen nicht aber die kollektiven Verträge. Individuelle Verträge werden zu Lasten der Patienten und der Zahnärzte abgeschlossen, weil die Versicherungsgesellschaften versuchen, auf deren Kosten Geld zu sparen. Die Aufrechterhaltung der Qualität und der Entscheid, welche Therapie anzuwenden ist, werden durch dieses Verhalten schwer in Mitleidenschaft gezogen. Er schlägt vor, diese Erklärung zu überarbeiten, sie nochmals der Generalversammlung zu unterbreiten und in Salvador darüber abzustimmen. Hingegen sollte der Israelischen Zahnärztegesellschaft jetzt Unterstützung angeboten werden.

Haim Neumann ist da natürlich gleicher Meinung und dankt für die Möglichkeit, ihr Problem dieser Versammlung vortragen zu dürfen.

IDA wird einstimmig volle Unterstützung zugesagt, hingegen kommt die Erklärung betreffend selektiver Verträge in Salvador nochmals zur Sprache.

7.2 Beziehungen zwischen zahnärztlichen Praktikern und Universitäten

Dieser Gruppe unter der Leitung von Anna Lella wurde an der Generalversammlung in Rom ein neuer Name und eine neue Aufgabe zugeteilt. Es besteht eine Kluft zwischen Universitätsdoktrin und der beruflichen Wirklichkeit. Die vordringende Aufgabe war, diese Kluft zu überbrücken, Informationen aus dem CED Manual und mittels eines Fragebogens, welcher sich speziell an diejenigen Länder richtet, welche nicht in diesem Manual figurieren, zusammen zu tragen. Wenn auch nicht sehr viele Antworten eingetroffen sind, war man in der Lage sich eine generelle Übersicht über die berufliche Ausbildung zu verschaffen. In etwa der Hälfte der EU/EWR-Länder ist eine zusätzliche berufliche Weiterbildung erforderlich bevor Universitätsabgänger selbständig eine Praxis betreiben oder als unabhängige Praktiker in einem staatlichen Gesundheitswesen tätig sein dürfen. Weitere Themen des Fragebogens wie die Zahl zahnärztlicher Ausbildungsstätten, Zahl der Studenten, Dauer der zahnärztlichen Ausbildung – werden Schritt für Schritt von der Arbeitsgruppe aufgearbeitet. Sie ruft die Delegierten, deren Verbände einen solchen Fragebogen erhalten haben, auf, diesen doch auch zu beantworten und so die Arbeitsgruppe in ihrer Arbeit zu unterstützen. Anna Lella dankt den Mitgliedern ihrer Gruppe für deren Mitarbeit. (Siehe auch den schriftlichen Bericht und die Präsentation im Anhang des Protokolls.)

Francisco Rodriguez Lozano dankt ihr für den Bericht. Es ist sehr wichtig, dass die Berufsorganisation die Standards für die Ausbildung der Studenten setzt. Das Ziel der Arbeitsgruppe muss sein, die Kompetenzen des Zahnarztes zu definieren und aufgrund dessen sollten dann die Universitäten ihre Ausbildungsprogramme gestalten. Anna Lella stimmt ihm zu.

7.3 ERO Erweiterung

Bedros Yavru-Sakuk präsentiert seinen Bericht über die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe. Ihr Ziel ist es, Unterstützung zu leisten um eine Verbesserung in der Harmonisierung des Niveaus der Zahnmedizin zwischen den ost- und den westeuropäischen Ländern zu erreichen. Alle möglichen Anstrengungen, wie der Besuch von Kongressen, der Entscheid Generalversammlungen in östlichen Ländern durchzuführen und eine russische Übersetzung bereitzustellen, wurden unternommen. Es hätte ihn gefreut, alle Delegierten der Oststaaten hier begrüssen zu können und ihnen damit eine aktive Teilnahme an den Aktivitäten der ERO zu erlauben. Er dankt allen Mitglieder seiner Gruppe für deren gute Mitarbeit und deren Unterstützung.

Vladimir Sadovsky informiert über die Besuche in den verschiedenen Ländern. Meist figuriert die Zahnmedizin nicht an oberster Stelle der Prioritätenliste dieser Regierungen. Einige (vor allem grössere) Länder haben in den letzten Jahren gute Fortschritte gemacht. Oft fehlen aber die Mittel um Material zu kaufen, Die Zahnärztegesellschaften dieser Länder brauchen unsere Unterstützung in den Verhandlungen mit den Behörden. Die Vorgehensweise und Bedürfnisse sind jeweils unterschiedlich



und Vladimir Sadovsky ist überzeugt, dass diese Gruppe weiterbestehen muss – vielleicht mit einem neuen Namen, wie z.B. „Erweiterung und Integration“.

Georgios Tsiogkas anerkennt die Arbeit dieser Gruppe. Was ist aber der Nutzen für sein Land? Müsste eine Erweiterung der ERO nicht auch im westlichen resp. nördlichen Teil von Europa stattfinden? Patrick Hescot versichert ihm, dass der neue Vorstand alles unternehmen wird, diejenigen Länder, welche ausgetreten sind, wieder zurück zu bringen. Die ERO werde auch für die Wünsche und Bedürfnisse der westlichen Länder ein offenes Ohr haben.

Wir müssen Ost und West zusammenbringen, sodass es nur eine ERO gibt, erklärt Gerhard Seeberger. Unsere Probleme sind wohl ein bisschen grösser und komplizierter zu lösen als diejenigen des CED. Er würde aber sehr gerne mit dem CED zusammenarbeiten, damit nicht Zeit vergeudet wird und Resultate erzielt werden, die positiv für alle Teile der ERO sind. Er bekräftigt, dass es unser starker Wille ist, die Länder, die ausgetreten sind, wieder zurück zu bringen. Patrick Hescot hat bereits hervorragende Arbeit geleistet; Grossbritannien, die Niederlande und Estland sind wieder da. Wer Mitglied des CED ist, sollte auch Mitglied der ERO sein.

7.4 Prävention

Denis Bourgeois schaut auf 3 Hauptthemen zurück: Beratungen betreffend Strategien zur Förderung des Europäischen Tages "Prävention der oralen Gesundheit" (EDPOH) 2007-2008; Mitwirkung des Berufsstandes in der Früherkennung und Prävention von Mundkrebs 2008-2010; Entwicklung der Projektphase II des "European Global Oral Health Indicators – WP9 Clinical Surveys Indicators" 2008-2010.

Es wurde eine Übersicht über den Stand der Prävention gemacht und natürlich müsste man weiter versuchen die Präventionsanstrengungen in der Zahnmedizin zu harmonisieren. Was die Prävention von Krankheiten der Mundhöhle und Zähnen anbelangt, hat man sich über alle relevanten Aspekte Gedanken gemacht, aber auch die karzinogenen Faktoren, welche Mundkrebs verursachen angeschaut. Der wichtigste Anlass war der "Oral Cancer Day" am 12. Juni 2009. Eine Anzahl von Erklärungen wurde an dieser Versammlung genehmigt. Unsere spanischen Kollegen werden heute Nachmittag eine Präsentation der bisherigen Arbeiten in diesem Gebiet mit Schwergewicht auf karzinogenen Prädispositionen und der Vermeidung von Mundkrebs machen. Auch die Krebs-Diagnosemethoden müssten näher angeschaut und die aus dieser Untersuchung gezogenen Resultate bekanntgemacht werden.

Über den zweiten Bereich unserer Arbeit wird heute Nachmittag berichtet.

Das dritte Thema ist das EGOHID-Projekt. In Zusammenarbeit mit der ERO und der Europäischen Kommission wurde die ganze Palette von Empfehlungen in diesem Bericht aufgezeigt. Viele Nationalverbände sind mittels Workshops, Expertengesprächen, etc. in dieses Projekt involviert. Die Europäische Kommission hat dieses Projekt gutgeheissen und die letzte Sitzung findet heute statt. Wir sollten in der Lage sein auf europäischem Niveau die Sammlung aller relevanten Informationen sicherzustellen, dies v.a. weil diese Informationen einem wahren Ist-Zustand entsprechen.

In Bezug auf Verhaltensstudien wie sie in der zahnärztlichen Prävention angewendet werden, müssten wir wissen, wer schliesslich das Sammeln von relevanten Informationen bei den Praktikern organisiert. Wenn wir es nicht selbst machen, werden es die Versicherungsgesellschaften an unserer Stelle tun. Wir müssen also innerhalb unserer regionalen Organisationen in der Lage sein, selbst die Informationen zu sammeln und sie dann auch adäquat auszuwerten. Die Rolle des Zahnarztes ist es, diese Daten richtig zu erheben und sie dann auch entsprechend richtig zu verwenden. Auch hier müssen wir mit der Europäischen Kommission zusammenarbeiten und die Universitätsinstitute sollten ebenfalls eingebunden werden.

Schliesslich ist da auch noch ein 4. Thema, welches uns alle betrifft: die allgemein medizinischen Themen, die in die Zahnmedizin hineinspielen; wir müssen unsere Arbeit fortsetzen in Richtung einer umfassenden medizinischen Vorgehensweise im Dienste der Zahnmedizin.

7.5 Qualitätsmanagement



Gerhard Seeberger's Bericht wurde fast gänzlich im letzten Newsletter wiedergegeben. Seine Schlussfolgerung: Qualität im zahnärztlichen Beruf, ihre Anwendung und die Verbesserung der zahnärztlichen Berufsausübung wird immer eine Frage der Ausbildung, des technischen und kommunikativen Könnens vereint mit der Fähigkeit kritisch zu denken und Qualitätsverhalten sein. Die Qualität in den öffentlichen Diensten wird immer abhängig von dem Bewusstsein der Behörden, dass Qualität eine Frage von genügend Zeit und guten finanziellen Ressourcen ist. Die Definition von zahnärztlicher Qualität und die annehmbare Einheit von Qualitätsmassnahmen zusammen mit der Evaluation von Daten und Erfahrungen mit Qualitätsmodellen wird das zukünftige Engagement der ERO AG Qualität sein.

Er richtet seinen Dank an alle. Es ist wichtig, dass die Arbeit dieser Gruppe weitergeht und er lädt alle Delegierten und die Mitglieder der Arbeitsgruppe ein, einen neuen Vorsitzenden der AG Qualität zu nominieren, da er von diesem Posten ja zurücktritt.

Francisco Rodriguez Lozano macht auf neue Richtlinien in Spanien aufmerksam, die den Zahnarzt verpflichten Amalgamabscheider einzurichten. Was meinen die Delegierten dazu? Was geschieht in anderen Teilen von Europa?

Gerhard Seeberger findet, das sei ein Problem, das in der AG behandelt werden müsste. In Italien seien sie in derselben Situation. Wie überall reagieren die Leute erst, wenn sie mit einem neuen Gesetz konfrontiert werden.

In einer Gesellschaft wie der unsrigen, die von so vielen sozialen und ökonomischen Unterschiede gekennzeichnet ist, wäre es sehr ambitiös eine Definition von absoluten Qualitätsbegriffen definieren zu wollen, findet Roland L'Herron. Vielleicht sollte man lediglich Methoden und Ansätze zur Qualitätsverbesserung vorschlagen. Man sollte nicht von Qualität, sondern von Qualitätsverbesserung sprechen. Jedes Land könnte sie basierend auf den eigenen Möglichkeiten, Tradition und Geschwindigkeit, mit welcher Fortschritt und Reformen bewältigt werden, anwenden. Sie sollten aufgrund ihrer Erfahrungen handeln; das kann nicht über Nacht stattfinden. Wir müssten vielleicht etwas bescheidener sein in unseren Erwartungen und das würde dann die Resultate auch etwas realistischer machen.

7.6 Aus- und Weiterbildung

Alex Mersel bezieht sich auf frühere Berichte der Arbeitsgruppe und dankt seinen Mitgliedern für deren Mitarbeit. Wenn wir von lebenslangem Lernen sprechen, sollte die Frage, ob Weiterbildung Pflicht oder freier Wille ist, obsolet sein. Eine diesbezügliche Studie wurde 2007 im „international dental Journal“ publiziert. Die Arbeitsgruppe hat sich mit verschiedenen Fragen beschäftigt, so zum Beispiel was sind die wichtigsten Fächer in welchen die Leute unterrichtet werden wollen; welches Niveau und welche Form der Ausbildung wird bevorzugt; soll es eine Kontrolle von aussen geben oder lediglich eine Selbstevaluation? Sie fanden heraus, dass die bevorzugten Fächer nicht diejenigen sind, die wir häufig in Programmen von grossen Manifestationen finden, wo meist Implantate an erster Stelle stehen. Unser Problem ist, wie wir Kompetenzen und Fähigkeiten in der zahnärztlichen Ausbildung verbessern können. Auch die Förderung ist sehr schwierig. Weiter-(Fort)bildung kann nicht mit der Grundausbildung verglichen werden. Ein Dozent/Referent muss wissen wie man es macht; darum müssen wir die Auszubildenden ausbilden. Wir müssen den Vorsitzenden beibringen, wie man innovative Lehrmethoden anwendet. Die Aufgabe unserer Arbeitsgruppe ist es, in Zusammenarbeit mit den nationalen Zahnärztesgesellschaften Schirmherrschaft und Unterstützung anzubieten. Alex Mersel war ebenfalls als Berater am PanEuropäischen Kongress beteiligt. Und er ist auch der Förderer einer effizienteren Teamarbeit in der Führung von Arbeitsgruppen. Sie muss durch einen Vize-Vorsitzenden und einen Sekretär verstärkt werden. Alex Mersel ist sehr froh, dass sich Sarkis Sözkas (FDI Programm Manager Europa) positive bezüglich einer Harmonisierung in den FDI und ERO Weiter-(Fort)bildungsprogrammen geäussert hat.



Weiter-(Fort)bildung ist selbstverständlich, meint Peter Engel. Es wird allerdings ein Trend zur Vereinheitlichung festgestellt und das ist gefährlich. Weiterbildung hat mit Motivation zu tun; der Praktiker bestimmt, welche Art von Weiterbildung er machen und welche Fächer er belegen will. Alex Mersel ist mit dieser Aussage gänzlich einverstanden.

7.7 Frauen in der Zahnmedizin

Vesna Barac-Furtinger verweist auf ihren schriftlichen Bericht auf der ERO Webseite. Sie schaut zurück auf die Resultate der Arbeitsgruppe der letzten 5 Jahre. Diese begannen damit, dem Berufstand die Feminisierung des zahnärztlichen Berufes bewusst zu machen und Daten zu sammeln und auszuwerten. Man fand heraus, dass mehr als 65% der Zahnärzte Frauen sind, es aber immer noch grosse Unterschiede in den Arbeitsbedingungen, im Verdienst und der Stellung der weiblichen Zahnärzte gibt. Nachdem die Frauen nicht mehr eine Minderheit in dieser Berufsgattung sind, ist es wichtig, deren Status zu verbessern und sie in allen Abschnitten ihrer Karriere zu unterstützen. Die nächsten Schritte der AG sind darum die folgenden: einen neuen Fragebogen zu erstellen, grössere Präsenz im Web und anderen Medien zu erreichen, ein Frauennetzwerk aufzubauen und Frauen an allen Veranstaltungen der ERO als Wortführerinnen einzubinden.

Vesna Barac gibt bekannt, dass in Salvador ein Tag für Frauen Führungskräfte stattfinden wird.

7.8 Praxisteam

Edoardo Cavallé berichtet über deren Sitzung in Berlin. Es wurde ausgiebig über den Unterschied zwischen der „Zahnarthelferin“ und der „zahnärztlichen Chairside-Assistentin“ diskutiert. Die Arbeitsgruppenmitglieder sind sich einig, dass auch wenn der Einzelzahnarzt ein Ding der Vergangenheit wäre, die Zahnarthelferin keine Autonomie haben und zusammen mit dem Zahnarzt arbeiten wird. Es wird die Aufgabe der Arbeitsgruppe sein, ein minimales Profil der Dentalassistentin ohne allzu grosse Vereinheitlichung zu definieren (siehe auch die Präsentation, welche als Anhang zu diesem Protokoll aufgeschaltet ist).

Die AG hatte einen etwas schwierigen Start, aber jetzt ist Edoardo Cavallé stolz auf die gute und effiziente Arbeit seiner Gruppe. Er kündigt mehr Information in Salvador an.

7.9 Genehmigung der Berichte der Arbeitsgruppen und Thema des Jahres 2011

Alle Berichte werden genehmigt. Das Thema des Jahres 2011 lautet: Chronische Krankheiten und Zahnmedizin.

C.8 ERO-Wahlen

Patrick Hescot stellt das Wahlbüro bestehend aus Jörg Krainhöfner (Österreich), Enrico Lai (Italien) und Vladimer Margvelashvili (Georgien) vor. Alle sind mit diesem Vorschlag einverstanden. 49 stimmberechtigte Delegierte sind anwesend. 49 Stimmkarten werden für jeden Wahlgang verteilt (orange = Präsident elect / grün = Generalsekretär / bla = Yavru-Sakuk (Vorstandsmitglied) / pink = Michael Frank (Vorstandsmitglied).

Das Wahlbüro sammelt die Stimmkarten ein und zählt sie. Jörg Krainhöfner gibt anschliessend die Wahlresultate bekannt:

Vorstandsmitglieder: Michael Frank 42 von 48 Stimmen – Bedros Yavru-Sakuk 41 von 49.

Generalsekretär: Anna Lella 39 von 48.

Präsident elect: 49 Stimmkarten sind verteilt – 36 sprechen sich für Philippe Rusca und 13 für Vjekoslav Yerolimov aus.

Letzterer akzeptiert das Resultat und gratuliert seinem Konkurrenten.

C.9 FDI



Es sei ihm ein Vergnügen und eine Ehre hier zu sein, erklärt Roberto Vianna. Er berichtet über die FDI Aktivitäten. Ein bedeutendes Ereignis was der Umzug nach Genf. Sie hätten dort sehr nahe vom Flughafen gute Räumlichkeiten gefunden. Der Umzug habe auch Gelegenheit geboten, die verschiedenen FDI Gesellschaften zu vereinen und fast alle Finanzen in die Schweiz zu transferieren. 2009 war aus finanzieller Sicht ein gutes Jahr und der Rat hat an seiner letzten Sitzung beschlossen, die Mitgliederbeiträge nicht zu erhöhen. Es habe auch einige personelle Wechsel gegeben. Die Arbeit der neuen Kommunikationsverantwortlichen könne man bereits aus der FDI Webseite ersehen. Dort soll auch in Kürze ein neuer Mitgliederbereich eingerichtet werden. Er berichtet über eine sehr gute Mittjahresversammlung und über erfolgreiche Projekte wie beispielsweise die weltweite Kariesinitiative, welche immer wichtiger wird. Seine Präsenz hier in Eriwan sei ferner ein Beweis, dass die FDI sich bemühe nahe bei den Mitgliederorganisationen zu sein.

Wolfgang Srekels stellt, mit Verweis auf die Wissenschaftskommission, ein generelles Problem in der Arbeitsweise der FDI fest. Kommissionsstatements wie dasjenige betreffend Amalgam sind sehr wichtig und waren in Europa sehr hilfreich. Was sich hingegen in der Versammlung von Singapur ereignete, sollte sich nicht wiederholen. Das Statement betreffend „irrigation water“, welches diese Kommission vorgestellt hat, stellte sich als absolut unpraktikabel heraus. Es kann nicht sein, dass eine Kommission langwierige Recherchen anstellt über Dinge, die sich dann in der Realität nicht umsetzen lassen. Es muss eine Art „Filter“ in Form eines oder zwei Vorstandsmitglieder geben, die überprüfen, ob eine Idee umsetzbar oder nur im wissenschaftlichen Sinne gut ist. Es kann nicht sein, dass intelligente Menschen Zeit vergeuden für Sachen, die man dann nicht brauchen kann. Er hofft, dass der FDI Präsident und seine Vorstandsmitglieder diesen Vorschlag aufnehmen werden.

Roberto Vianna stimmt Wolfgang Srekels zu und verspricht in dieser Richtung weiterzufahren. In Bezug auf das Amalgamproblem teilt er mit, dass die FDI Mitglied der UNEP (United Nations Environment Program) geworden ist und dass er an der ersten Sitzung versuchte ihnen klar zu machen, dass wir die Experten in diesen Dingen sind. Es gibt kein anderes Material, das hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Durabilität Amalgam ersetzen könnte. Die FDI versucht ihr Bestes zu geben.

Auch Peter Engel findet, dass gewisse FDI Strukturen geändert werden müssten. Was vor 20 Jahren gemacht wurde, ist heute nicht mehr gültig. Er bestätigt auch, dass es FDI-Teile gibt, die etwas „disconnected“ arbeiten. Es kann nicht sein, dass die Industrie Vorschriften erlässt, die Wissenschaft darin dann Mängel entdeckt, die Eliminierung derselben aber dann den Praktikern überlässt. Aus diesem Grunde haben Patrick Hescot und er selbst das Problem des „irrigation water“ mit Vertretern der Industrie diskutiert, schliesslich sind sie diejenigen, die dieses Problem zu lösen haben.

Die FDI Strukturen befinden sich in einem Erneuerungsprozess; und das braucht Zeit. Ein erster Schritt war der Umzug nach Genf und die neue Transparenz in den FDI Finanzen. Es reicht nicht zu sagen, wir sind gut, man muss es beweisen. Es müsste auch neben Mitgliederbeiträgen, Sponsoring und Kongressen mehr Möglichkeiten geben, Einnahmen zu generieren. Daran müssen wir hart arbeiten. Es soll einen neuen Businessplan geben. Vielleicht wird es darüber in Salvador schon mehr Informationen geben.

Patrick Hescot ist überzeugt, dass die Politik mehr und mehr unsere Arbeit bestimmen wird und es ist wichtig, dass die Stimme der ERO innerhalb der FDI Gehör findet. Roberto Vianna hofft alle auch in Salvador da Bahia wiederzusehen.

C.10 PanEuropäischer Kongress

C.11 Finanzen

11.1 Rechnung 2009



Philippe Rusca verkündet – zum sechsten Mal – ein sehr erfreuliches Resultat der Rechnung 2009 mit einem Gewinn von etwas weniger als 60'000 €. Das Vermögen ist nun fast auf 200000 € angewachsen. Die Versammlung heisst die Rechnung einstimmig gut.

Mitgliederbeiträge 2010 – Philippe Rusca hat – im Einverständnis mit dem Vorstand – beschlossen einige Änderungen bei den Mitgliederbeiträgen 2010 vorzunehmen. Wir haben mit einem Koeffizienten von 1,23 begonnen. Heute – mit Blick auf die komfortable finanzielle Situation – schlägt er einen Satz von 0,17 vor. Ferner soll der Höchstbeitrag auf 20'000€ reduziert werden; der Mindestbeitrag von 250 € bleibt aber unverändert.

Es folgt keine Diskussion. Der Vorschlag des Sekretärs wird einstimmig angenommen.

11.2 Ausstehende Beiträge

Vier Länder (die frühere jugoslawische Republik Mazedonien, Moldawien, Tadschikistan und Weissrussland) haben es in den letzten 2 Jahren versäumt, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Gemäss den Satzungen verlieren sie daher ihre Mitgliedschaft. Möchten sie diese wieder erlangen, müssten sie einfach die ausstehenden Beiträge bezahlen. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis. Das Wort wird nicht verlangt.

11.3 Budget 2010

Budget 2010 – Auf der Ausgabenseite hat Philippe Rusca mehr oder weniger dieselben Zahlen belassen wie im Vorjahr. Aufgrund der tieferen Einnahmen wegen der Reduktion der Mitgliederbeiträge wird ein kleinerer Gewinn resultieren. Das Budget wird einstimmig angenommen.

C.12 Nächste Versammlungen

12.1 Vollversammlung 2010, Salvador de Bahia

12.2 Vollversammlung 2011

Nikolai Sharkov präsentiert die Kandidatur von Sofia/Bulgarien, wo die nächste Vollversammlung stattfinden könnte. Die Versammlung spricht sich einstimmig für diesen „Kandidaten“ aus. Der Vorstand wird das Datum bestimmen und dieses so bald als möglich bekannt geben.

12.3 Vollversammlung 2012

Jiri Zemen zeigt eine kurze Präsentation von Prag, das als Gaststadt für die Vollversammlung 2012 kandidiert.

C.13 Verschiedenes

D Schluss der Versammlung

Vertagung

Patrick Hescot dankt den Übersetzern für deren wertvolle Arbeit und den Teilnehmer für deren Mitarbeit und schliesst die Versammlung.

Dr. Patrick Hescot
Präsident

Monika Lang
Protokoll